

Stimmen

Von Anfang an ist das Publikum in den Akt der Selbstvergewisserung einbezogen. Jedem Einzelnen schaut Heun in die Augen, um so den Schuldigen, der angeblich sein Ticket für die Theatervorstellung nicht bezahlt hat, auszumachen. Das Publikum soll sich schuldig, zumindest beschuldigt fühlen, soll nachvollziehen können, was es bedeutet, eine Last zu tragen, die einem von außen aufgebürdet wird. Und wenn es nur das Gefühl ist, sich fremdzuschämen: Der Zuschauer soll sich in der Rolle des Unbeteiligten gar nicht erst einnisten können. Ein kühner dramaturgischer Kniff – der funktioniert. Mit gleicher Intention hat der Judas-Darsteller zuvor zwei Witze in die Runde geworfen. Geschmacklose Witze, die an Tabus rühren. Die denjenigen sich schuldig fühlen lassen sollen, der die Leerstellen füllt. Nicht das Gesagte – in diesem Fall der Witz – ist der Skandal, sondern das, was der Zuhörer in Gedanken hinzufügt, um es zu deuten.

Heun braucht in dem von Christian Doll dicht inszenierten Solo nichts als die brillante Vorlage der niederländischen Autorin Lot Vekemans und seine Persönlichkeit, um Judas' Motive und Ziele darzulegen. Es geht ihm darum, seine Tat wieder auf ein menschliches Maß zurückzubringen, die Rolle des ewig Geächteten abzustreifen. Sein Publikum zu manipulieren, aber auch zu überzeugen und es implizit zum Mitfühlen aufzufordern, gehört dazu. Das war bei Walter Jens' »Die Verteidigungsrede des Judas Ischariot«, einem ähnlich komplexen literarischen Text zum Thema, nicht anders.

Für diesen Judas ist Jesus als Messias gekommen, um die Juden von der römischen Fremdherrschaft zu befreien und letztendlich die Welt zu retten. Wer aber befreit ihn, Judas? »Sie können mir glauben! Sie können mir nicht glauben!«, adressiert er das Publikum und bleibt als Person, die etwas zutiefst Menschliches, aber auch latent Verblendetes hat, ambivalent. Heun ist großartig in der Rolle.

Quelle: Reutlinger Generalanzeiger 2017

Der Förderverein Florenberg 1998 e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich um den Erhalt und die Pflege des historischen Florenberg-Ensembles bemüht. Dabei gilt es, nicht nur Bausubstanz zu bewahren, sondern Menschen der Region dieses Refugium innerhalb eines Naturraums zu erhalten und mit Leben zu füllen.

Aus diesem Gedanken heraus ist der Florenberg ein Ort kulturellen Angebots, ein Ort, an dem man zur Ruhe kommt, Zeit für sich gewinnt, ein Ort, der Raum zur Erholung bietet, vor allem aber ein Ort, der eingebettet ist in einen historischen Zentrum des Glaubens mit einer über 1100-jährigen Geschichte.



Besuchen Sie unsere Homepage

www.förderverein-florenberg.de

Der Förderverein Florenberg präsentiert in der Florenbergkirche

JUDAS

Monolog für einen Schauspieler
von Lot Vekemans

mit Gunter Heun als Judas



Samstag, 14. März 2020
19.00 Uhr

Eintritt 10.- €

Kartenvorverkauf Pfarrbüro
Hl. Dreifaltigkeit/
Abendkasse

Zum Stück

Es muss einem merkwürdig erscheinen, wenn die zentrale Botschaft einer Religion von der Vergebung aller Sünden handelt, aber es gleichzeitig eine Schlüsselfigur gibt, der man nicht vergeben kann.

Judas Ischariot galt in der christlichen Welt lange Zeit als Inkarnation des Bösen und ultimativer Sündenbock. Die niederländische Autorin Lot Vekemans zeigt in ihrem Theaterstück eine neue Perspektive auf diese Figur, indem sie Judas nach über 2000 Jahren wiederauferstehen lässt.

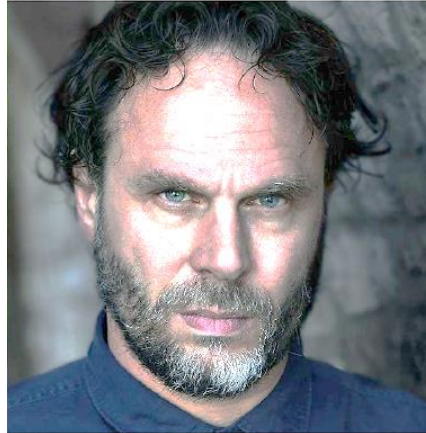


In einem bewegend intimen Zwiegespräch mit den Zuschauenden ringt, schwitzt und kämpft dieser Judas um seine Geschichte, um seine Motive, die sich so sehr unterscheiden von dem, was wir als festgelegt und kanonisiert über sein Tun zu wissen meinen.



Gunter Heun als Judas

Gunter Heun lässt diesen Judas in der Inszenierung von Christian Doll lebendig werden. Ein Monolog, der unter die Haut geht.



Schauspieler Gunter Heun hat neben seiner Bildschirmpräsenz (z.B. Soko München) an zahlreichen Bühnen gewirkt, so am Deutschen Theater in Göttingen und am Staatstheater Wiesbaden. Stationen seines Schauspielerlebens sind Luzern, Oberhausen, Nürnberg und Regensburg, die Freilichtspiele in Gandersheim und Schwäbisch Hall.

Die Theaterwelt kennt ihn als Othello, als Tartuffe, aus 'Don Camillo' und aus Tschechows 'Kirschgarten'.

Gunter Heun auf die Frage, warum man sich das Stück nicht entgehen lassen sollte: „Einfach weil es gut ist! Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Menschen eindeutig bewegt werden, da sich große Fragen stellen und Vorurteile ins Wanken gebracht werden.“

Der Spielort

Das Stück gibt dem Jünger, der Jesus verrät, ein Gesicht und eine Geschichte.

Und es stellt Fragen: Was wäre gewesen, wenn Judas Jesus nicht verraten hätte? Was wäre aus ihm geworden? Und vor allem: Was wäre aus uns und dem Christentum geworden.



So wird die Florenbergkirche 'St. Flora und St. Kilian' nicht auf eine schlichte Kulisse reduziert, sondern bleibt auch im theatralen Spiel Ort des Gebets, Ort der Frage nach dem Göttlichen, vor allem aber Ort für die Frage nach all dem Menschlichen.

Dem, der Jesus verraten hat, wird sein Leben in den Mund gelegt.

So entfaltet sich modernes Monolog-Theater in einem Jahrhunderte alten Sakralraum: Ein Mensch, der zum Prinzip reduziert, seinen Schatten ins Licht des kirchlichen Raumes wirft, um uns mit dem Liebeskuss des Verrats zu irritieren.